

Kulturelle Bildung: Didaktisch- methodische Vielfalt und innovative Lernorte

Solveig Haring

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)
Stubenring 1, 1010 Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Autorin: Solveig Haring

Druck: BMSGPK

Wien, 2022

Alle Rechte vorbehalten:

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z.B. Internet oder CD-Rom.

Im Falle von Zitierungen (im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten) ist als Quellenangabe anzugeben: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) (Hg.); Titel der jeweiligen Publikation, Erscheinungsjahr.

Links zu den Videos

Malworkshop

<https://youtu.be/vwOU7KN2rYY>

Theaterprojekt

<https://youtu.be/s-otX-n6J7k>

Poetry-Slam online

<https://youtu.be/Out17nXjpkg>

Hybridworkshop im Seniorencolleg

<https://youtu.be/6a5pH9GGEd4>

Inhalt

1 EINLEITUNG.....	4
2 AUSGANGSLAGE UND ERKENNTNISINTERESSE	5
3 KULTURELLE TEILHABE – KULTURELLE BILDUNG	6
4 EFFEKTE KULTURELLER BILDUNG – SINNSTIFTUNG EHRENAMT.....	7
5 STUDIENDESIGN UND STUDIENBLAUF.....	8
6 KREATIVE BILDUNGSANGEBOTE UND INNOVATIVE LERNORTE	9
6.1 Malworkshop „Open Space“ im Atelierhaus Schaumbad Graz.....	9
6.2 Das Theaterprojekt im Performanceformat in Graz.....	10
6.3 Hybridworkshop im Seniorencolleg Wien	11
6.4 Intergenerationeller Poetry-Slam – Workshop Online-Variante.....	12
7 ZUSAMMENFASSUNG	14
8 DIDAKTISCHE TIPPS	17
9 LITERATUR.....	19
9.1 Links zu weiteren forschungsgeleiteten Lehrfilmen.....	21

1 EINLEITUNG

Die hier vorgestellte videographisch-dokumentarische Studie über die Praxis der kulturellen Bildungsarbeit mit älteren Menschen in Österreich fragte nach innovativen Lernorten und kreativer Didaktik und Methodik. Dafür wurden vielfältige, innovative Lernorte in realen und digitalen Lernwelten aufgesucht, videographisch beobachtet und analysiert. Weiters wurden Interviews mit Expert/innen, mit Lernenden und Anbietenden innovativer Formate geführt und videographisch ausgewertet.

Porträtiert werden in den Lehr- und Lernvideos ein Malworkshop, der die Teilnehmenden in das Atelier der Künstlerin holt, ein Theaterworkshop, der eine Vielzahl unterschiedlicher Lernorte bietet: vom Proberaum über die Küche bis zur Bühne. Virtuelle Lernräume und hybride, verbindende Formen in einem Workshop zum Thema Handy zeigen, dass das Thema kulturelle Bildung mit Kreativität auch online begleitet werden kann, und der Poetry-Slam Workshop vermag die sozialen Kontakte im Stadtviertel und im Dorf für eine intergenerationelle Gruppe auch online anzuregen. Ergebnis der forschungsgeleiteten Dokumentation sind vier Lehr- und Lernvideos, die Multiplikator/innen in der Bildungsarbeit unterstützen sollen.

Das hier vorliegende Factsheet bietet Interessierten einen Einblick in das Potential kultureller Bildung für Ältere und Hintergrundinformationen zu den bereits veröffentlichten Videos.

2 AUSGANGSLAGE UND ERKENNTNISINTERESSE

Ziel des Lernens im Alter ist es, „die soziale Integration, die kulturelle und politische Partizipation sowie die Innovationsfähigkeit in privaten, betrieblichen und öffentlichen Kontexten“ zu erhöhen (Nuisl 2009, S. 95). Ob und inwieweit jemand in der nachberuflichen Phase aktiv, bildungsbereit und engagiert ist, wird jedoch stark durch seine/ihre Bildungsaktivität im Lebenslauf beeinflusst: Je höher der Bildungsstand, desto aktiver sind die Menschen im Pensionsalter. Jene, deren Biografien eine gewisse Bildungsferne aufweisen, benötigen folglich Hilfestellungen, die ihr Interesse an Bildung und Partizipation wachsen lassen.

Um Bildung für alle älteren österreichischen Bürger/innen anbieten zu können, bedarf es deshalb differenzierter Angebote, die bei den Interessen der Menschen selbst ansetzen und die mit didaktisch-methodisch kreativen Strategien zugleich die Autonomie der Älteren wahren und fördern.

Bildung im Alter bewegt sich damit außerhalb der Vorstellung von schulischer Bildung und außerhalb eines klassischen Lernortes wie dem Seminarraum.

Vor allem kulturelle Bildung im Bereich der Kreativitätskultur ist eng mit innovativen Lernorten verbunden: Lernen passiert am Ort der Kultur. Dies ermöglicht eine Erweiterung des Lernraums und damit des sozialen Raums für ältere Lernende.

3 KULTURELLE TEILHABE – KULTURELLE BILDUNG

Kulturelle Teilhabe umfasst fast alle Bereiche des Lebens. Kolland et al. (2019) gliedern in Rückbezug auf Morrone (2006) kulturelle Teilhabe in drei Kategorien: Heimkultur (telefonieren, Zeitung/Bücher lesen, Musik hören, gärtnern u.a.), Ausgehkultur (Gottesdienste, Museen, Konzerte, Theater, Kino, Kabarett u.a.) und Identitätskultur (handarbeiten, musizieren, schreiben, malen, Theater spielen u.a.) (Kolland et al. 2019, S. 32 u. S. 34ff.). In all diesen Kategorien bieten sich Möglichkeiten selbstgesteuerten Lernens in Form von informellen und non-formalen Angeboten (vgl. Timm et al. 2020, S. 17ff.).

Kulturelle Bildung im Bereich der kulturellen Teilhabe beschäftigt sich mit Kultur und Kunst. Damit sind einerseits Unterhaltungsangebote gemeint, die Bildungsanlässe implizieren, sog. "konsumierende kulturelle Bildungsangebote" (Theater- oder Konzertbesuch), andererseits ist damit das Erzeugen von Kunst, die sog. „Bildung durch die Künste“ gemeint (vgl. Bamford 2009 in Gallistl und Parisot 2021, S. 7), also das Produzieren in der Kunst (schreiben, malen, Theater spielen).

4 EFFEKTE KULTURELLER BILDUNG – SINNSTIFTUNG EHRENAMT

"Durch die Beschäftigung mit Kunst und Kultur werden Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit gestärkt" (Gallistl und Parisot 2021, S. 7). Damit wird kulturelle Bildung ein Mittel, um neue Lernmöglichkeiten in anderen Bereichen des Älterwerdens zu erkennen und sich derer anzunehmen, bis hin zur Entwicklung eines Interesses an einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Kulturelle Bildung als Teil kultureller Teilhabe kann die Persönlichkeitsentwicklung fördern, die sozialen Kontakte erhöhen und die Integration in die Gesellschaft ermöglichen, dort wo in der nachberuflichen Zeit Netzwerke und Kontakte sich verändern und minimieren. Kulturelle Teilhabe ist aber nach wie vor ansozialisiert. Wer schon früher mit kultureller Bildung in Berührung gekommen ist, entscheidet sich auch in der nachberuflichen Zeit dafür (vgl. EdAge Studie 2019, S. 10 in Amann 2018).

Teilhabe an der Gesellschaft bedeutet, selbstbestimmt und sinnerfüllt zu leben, Kultur, den sozialen Raum, die Wirtschaft und das Politische nützen zu können und mitverantwortlich für die gesellschaftliche Entwicklung zu sein (vgl. Amann 2018, S. 12). Für diesen Prozess ist neben dem Annehmen von Lernherausforderungen, die zur Persönlichkeitsbildung dienen, auch die Kommunikation mit anderen Mitgliedern der Gesellschaft nötig. Vor allem ehrenamtliche (oder freiwillige) Arbeit fördert soziale Teilhabe. Positive Effekte sind eine sinnstiftende Aufgabe nach der Berufstätigkeit, eine Zeitstruktur, eine Steigerung des Selbstwerts, Selbstwirksamkeit, die Erweiterung des sozialen Netzwerks und gesellschaftliche Anerkennung.

5 STUDIENDESIGN UND STUDIENBLAUF

Die empirische Erhebung mit Expert/inneninterviews und die analytische Auseinandersetzung mit dem didaktisch/methodischen Thema "Diversität von Lernorten" wurden als videographische Studie angelegt. Praxisbeispiele aus Österreich wurden hierfür mit der Kamera beobachtet und dokumentiert (zur Auswahl siehe auch kritisch Kolland et al. 2014).

Die methodologische Anlage der Studie griff auf vorangegangene Studien zurück (zur Methode der Grounded Theory siehe Haring 2017 u. 2015). Als erster Schritt wurden Angebote und Personen aus der Bildungsarbeit für die videographische Befragung und Beobachtung ausgewählt. Es wurde hier mit einer Sampling Methode der Grounded Theory gearbeitet, das Sampling selbst wurde entlang der Analyse zusammengestellt (Glaser und Strauss 1967/1998). Neben der Beobachtung wurden Teilnehmende und Anbietende von Bildung über das Erleben des eigenen Bildungsprozesses befragt. Die Leitfragen (beeinflusst von Postman und Weingartner 1969) betrafen Fragen zu Sorgen, Entscheidungsstrategien, Problemlösungen im zwischenmenschlichen Bereich, zum Sinn des Lebens, nach Geschichten, Erlebnissen und Erfahrungen etc. Diese Fragen gaben spannende Impulse, um im Verlauf der Interviews Reflexionsprozesse auszulösen.

Durch die Videographieforschung wurde es möglich, Videodaten in den Forschungsprozess einzubinden. Beobachtet wurde im kleinen Team mit professionellem Equipment, die Forscherin wurde dabei zur Regisseurin, die Daten wurden mit Codes und Kategorien zu einem Forschungsergebnis zusammengeführt.

6 KREATIVE BILDUNGSANGEBOTE UND INNOVATIVE LERNORTE

Die folgend kurz skizzierten nicht-traditionellen Lernsettings wurden videographisch beobachtet und Expert/innen dazu befragt.

6.1 Malworkshop „Open Space“ im Atelierhaus Schaumbad Graz

Was: Ein Malworkshop für Frauen zur Persönlichkeitsentwicklung (intergenerationell)

Wer: Marina Stiegler, Künstlerin mit pädagogischer Ausbildung

Eine Künstlerin mit pädagogischer Ausbildung

Wo: Künstlerinnenatelier, "dort wo Kunst wirklich passiert"

Wie: Mit Mal-, Zeichen- und Skulpturtechniken in einem pädagogischen Setting

Die Künstlerin bot für die videographische Beobachtung eigens einen Workshop für eine Teilnehmerin an. Beobachtet wurde eine Workshopeinheit und interviewt wurden die Teilnehmerin Regine und die Künstlerin Marina Stiegler.

Frau Stiegler arbeitet mit Reflexionsprozessen im Bereich kultureller Bildung. Im Mittelpunkt des Workshops stand die künstlerische Auseinandersetzung mit dem eigenen Altersbild.

In der Analyse und im Video wird sichtbar, dass die Künstlerin mit den Werkzeugen der Ermöglichungsdidaktik arbeitet. Ein Schwerpunkt liegt auf der Reflexion der oft schlechten Vorerfahrungen im Zeichenunterricht, die die Teilnehmerinnen selbst zu ihren strengsten Kritikerinnen werden lassen. Die didaktische Herangehensweise zeichnet sich durch einen sensiblen Umgang mit den einschränkenden Schulerfahrungen aus. Die Künstlerin verweist auf das Beispiel des "pinken Pferds". Ein Kind malt ein pinkes Pferd, die Lehrperson

kritisiert: Ein pinkes Pferd gibt es nicht! Im Gegensatz dazu dürfen sich die Teilnehmerinnen im Malworkshop kreativ ausleben, dürfen Techniken probieren, Materialien nutzen und, so die Künstlerin wörtlich, "Schöpferin ihrer Welt" werden.

Diese Offenheit ermöglicht den Teilnehmerinnen einen Zugang zu größter Kreativität; aus dem Erproben neuer Techniken entstehen neue Lernbedürfnisse. Neben dem kreativen Arbeiten ist der Workshop ein Ort der sozialen Begegnung zwischen Frauen verschiedener Generationen.

6.2 Das Theaterprojekt im Performanceformat in Graz

Was: „Proteus – ein verschollenes Stück Erinnerung“. Ein biografisches Theaterprojekt für Personen in der nachberuflichen Phase

Wer: Edith Draxl von Uni-T mit Team, Christian Winkler

Wo: im Theater

Wie: Workshops, Proben, Aufführungen

12 Personen in der nachberuflichen Phase tauschten im Vorfeld ihre biografischen Erinnerungen aus – thematisch dem verlorenen Satyrspiel der Orestie zugeordnet. Daraus schrieb Christian Winkler ein Stück, das die Teilnehmenden selbst in Begleitung eines Schauspielers aufführten.

Durchgeführt wurden Interviews mit zwei Teilnehmerinnen und der Organisatorin. Videographisch beobachtet wurden eine „Küchenprobe“ und eine Generalprobe.

In der Analyse und im Video zeigt sich, dass diese Art der kulturellen Bildung von großen Herausforderungen geprägt ist: intensives Proben, Auswendiglernen, Auf-der-Bühne-Stehen etc. Diese Herausforderungen anzunehmen, war für die Teilnehmenden ein großer Schritt.

Didaktisch wurde eine biografische Rückschau mit der Aneignung von für den Bühnenauftritt notwendigen Kompetenzen gepaart. Gleichzeitig wurde ein hohes Selbstreflexionsniveau sichtbar: Die Teilnehmende Christine über theaterpädagogische Übungen, die sie

nicht mochte: " Die Motivation war ja, ich will eine Herausforderung. Das ist ja die Herausforderung! Was du lang nicht anschauen wolltest und das tut dir vielleicht ganz gut, wenn du da einmal hinschaust!"

Die Interviews zeigen weiter, dass verinnerlichte Lernstrategien verändert und die Generationenbilder der Gruppe diskutiert wurden.

Dieses herausfordernde Projekt bedurfte viel selbstgesteuertes Lernen; die Anerkennung (in der Gruppe und nach den Aufführungen) war sehr hoch. Die sozialen Begegnungen waren von großer Wichtigkeit: „Durch die Teilnahme am Theaterprojekt habe ich neue Leute mit ähnlichen Interessen kennengelernt und ich bin sicher, dass ich mich zumindest mit einigen auch nach dem Projekt weiter treffen werde. Ich seh' das als Bereicherung, weil der Bekanntenkreis im Alter zwangsläufig eher kleiner wird“ (Christine).

6.3 Hybridworkshop im Seniorencolleg Wien

Was: Hybridworkshop zum Thema Handy, inhaltliches Thema: WhatsApp für Seniorinnen

Wer: Karin Niederhofer, Gründerin des Seniorencolleg Wien und Workshopleiterin

Wo: Im Seminarraum des Seniorencolleg Wien und hybrid (gleichzeitig online)

Wie: Workshops mit dem eigenen Smartphone vor Ort oder im Online-Seminarraum

Das bereits mehrfach als „Good Practice“ ausgezeichnete Seniorencolleg bietet in Wien Kurse zur Medienkompetenz Älterer in hybrider und online Version an. Die Themen sind: Computer-, Handy- und Tablet-Schule für Senior/innen.

Die aus der Zielgruppe selbst stammende Initiatorin Karin Niederhofer und vier Kursteilnehmerinnen wurden in Wien interviewt, ein Kurs mit Präsenz- und Online-Teilnehmenden beobachtet. Durch die Präsenzmöglichkeit wird Älteren der Einstieg in die Online-Variante erleichtert. Hybride Workshops sind methodisch innovativ und eine didaktische Herausforderung. Auf Grund dessen wurde hier auch ein Setup zur Beobachtung und für die Interviews gewählt, das die Workshoprealität widerspiegelt (es wurde online und offline gefilmt).

In der Analyse und im Video zeigt sich, dass allein das praktische Üben am eigenen Smartphone für die Teilnehmenden herausfordernd ist, Wiederholungen sind notwendig, Lernunterlagen werden verteilt. Das Erlernete nutzt dem alltäglichen Tun. Die Gruppe in Präsenz kann sich gegenseitig helfen und nutzt die Zeit auch zur Knüpfung sozialer Kontakte. Die Online-Gruppe ist eher auf die Leiterin konzentriert. Auch hier tauchen frühere Lernerfahrungen auf ("Wir werden geprüft", spaßt eine Teilnehmerin).

Ein Schwerpunkt liegt auf der Ausbildung von Medienkompetenz. Damit ist ein kritischer Umgang mit den Neuen Medien gemeint, der aber statt zu vermeiden, das bewusste Nutzen und das Wissen über Datenschutz in den Vordergrund stellt. Probleme mit dem Handy sollen selbst lösbar werden.

Die Lehrende stammt aus der gleichen Peer Group. Als Multiplikatorin hat sich Frau Niederhofer professionalisiert und ist selbständig tätig, als Workshopleiterin hält sie die Gruppe mit charmanter Strenge zusammen und hat durch diese Arbeit gleichzeitig ihren eigenen Freundeskreis erweitert. Sie leitet zum Selbst-Ausprobieren und Verstehen an.

Die hybride Form ist für alle sehr herausfordernd, da die Lehrende nicht nur die Teilnehmenden im Raum betreut, sondern auch eine Gruppe online mitleitet. Dieses "Switchen" von hier nach dort ist eine didaktische Herausforderung, die viel Übung und Konzentration bedarf. Frau Niederhofer ist ein gutes Beispiel, wie man sich an so eine Herausforderung heranwagen kann.

6.4 Intergenerationeller Poetry-Slam – Workshop Online-Variante

Was: Ein Online-Workshop zum Thema Poetry-Slam für eine intergenerationelle Gruppe

Wer: Christine Teichmann für das Katholische Bildungswerk, Steiermark

Wo: Online-Plattform Big Blue Button

Wie: Online-Schreibwerkstatt mit Lesungen und Diskussionen und Aufführung

Gefilmt und videographisch beobachtet wurde der vom Katholischen Bildungswerk Steiermark angebotene, ebenfalls als Good Practice Projekt ausgezeichnete Poetry-Slam Workshop in der Online-Variante. Interviewt wurde eine Teilnehmende (Leni).

Im Verlauf der Analyse ergab sich die Chance, Martin Oberbauer vom Hilfswerk Wien in einem Expertengespräch zu befragen, welche Lernprozesse bei Freiwilligen zu beobachten sind.

In der Analyse und im Video zeigt sich, dass das Online-Format des Poetry-Slam Workshops zwar eine gewisse Herausforderung darstellte, aber das Lernziel - nämlich einerseits Texte selbst zu verfassen und vorzutragen, andererseits die Generationenbilder der Gruppe zu reflektieren - erreicht werden konnte. Leni dazu: "Es hat mich überrascht, dass so junge Menschen ohne schriftstellerische Ausbildung so wunderschöne Texte schreiben".

Ein Schwerpunkt liegt auf den Rückmeldungen zu den selbstverfassten Texten, hier wird viel Wertschätzung und umsichtige Kritik spürbar.

Die didaktische Herangehensweise zeichnet sich durch die Stärkung der Teilnehmenden aus. Leni kam mit viel Selbstzweifel in den Kurs: "Da dieses Jahrhundert so spannend ist, hab ich gedacht, ich schreib's zusammen. Aber dann habe ich festgestellt, ich kann nicht schreiben, es ist nicht schön. Ich lese viel und weiß, wie ein Text ausschauen muss. Und meine Texte sind einfach nix."

Die Kursleiterin, Frau Teichmann, lässt alle zu Wort kommen, ihre Rückmeldungen zu den individuellen Texten bettet sie in einen größeren Zusammenhang literarischen Schaffens ein und vermittelt so zusätzliches Wissen an die Gruppe.

Die beobachtete Workshopeinheit war die letzte Einheit vor der Lesung und man spürte, dass die Gruppe schon zusammengewachsen war. Leni geht gestärkt aus der Erfahrung hervor, sie sucht sich weitere Schreibworkshops, um nun doch ihre Familiengeschichte aufzuschreiben.

7 ZUSAMMENFASSUNG

In der hier skizzierten Studie wurde gezeigt, wie kulturelle Bildung im Zusammenhang mit nicht-traditionellen, innovativen Lernorten und einer kreativen Didaktik/Methodik in kulturelle Teilhabe resultiert. Dabei habe ich mich auf die Bereiche konzentriert, die Gallistl und Parisot (2021, S.7) als den produzierenden Teil kultureller Bildung bezeichnen – Bildung durch Kunst und Kultur.

Festzustellen ist, dass in den untersuchten Projekten eine Mehrzahl der Teilnehmenden Frauen sind – das ist statistisch für eine qualitative Untersuchung nicht relevant, aber es bietet und eröffnet zukünftige Forschungsfragen in diesem Bereich mit genderspezifischen Fragestellungen (siehe dazu auch Amann 2018, S. 98).

Die befragten und beobachteten Teilnehmenden sind bildungsgewohnte, reflektierte Personen, die aus ihrer Jugend und aus ihrem Berufsleben motiviert in eine nachberufliche Zeit kommen und sich bewusst der Neuordnung ihrer Persönlichkeit und ihrer neuen Rollen in der Gesellschaft zuwenden.

Anhand der Studie wurde gezeigt, dass ein Atelier, ein Online-Workshop und ein Hybridworkshop sowie das Theaterprojekt auf den ersten Blick von den Teilnehmenden nicht als Orte des Lernens wahrgenommen werden. Im Mittelpunkt stehen die kreativen Bildungsangebote, die den Teilnehmenden ein aktives künstlerisches Mitgestalten erlauben. Selbst einen Text zu schreiben und auch vorzutragen, ist im ersten Moment mit großen Selbstzweifeln verbunden. Auch im Theaterprojekt kommen bei den Teilnehmenden Zweifel an der eigenen Bühnenkompetenz auf. Antrieb zum Lernen sind hier einerseits die Neugierde, andererseits der Wille und Mut, sich Herausforderungen zu stellen, die früher nicht angenommen wurden. Spannend ist, dass das Lernbedürfnis der Teilnehmenden nur kurz gestillt zu sein scheint. Aus den kreativen Lernmöglichkeiten entstehen neue Lernbedürfnisse, Zukunftspläne werden geschmiedet (Als nächstes soll die Lebensgeschichte aufgeschrieben werden, eine Online-Teilnahme folgen, perspektivisches Zeichnen und noch mehr Techniken erlernt werden etc.).

Kreative Didaktik und Methodik helfen, schlechte Schulerfahrungen zu reflektieren und frühere Lernerfahrungen aus der Schulzeit zu überwinden. Beim Malworkshop, beim Po-

etry-Slam Workshop und im Theaterprojekt zeigen sich Elemente der Ermöglichungsdidaktik. Theaterpädagogische Spiele und konstruktive Rückmeldungen durch eine Bildanalyse am Ende des Workshops (Malworkshop), durch Feedback auf einen Text (Poetry-Slam) helfen, gesellschaftliche Bewertungsmechanismen wie das "pinke Pferd" zu erkennen und zu überwinden. Für die erlernte Hilflosigkeit: „Kannst du mir das machen?“ (Malworkshop) ist kein Platz mehr. Im Hybridworkshop wird on- und offline geübt: Die Workshopleiterin erklärt öfter und es wird geübt, bis allen der Auftrag gelingt.

Die Didaktik der kulturellen Bildung schließt an gute Erfahrungen aus Schule und Arbeitswelt an, zum Beispiel wird beim Theaterprojekt und beim Poetry-Slam Workshop auf Vorerfahrungen und Kompetenzen aus dem Berufsleben Bezug genommen: Kulturelle Bildung eignet sich besonders, um (auch verspätet) Anerkennung zu erfahren.

Die Workshop-Leiter/innen zeichnet große fachliche und technische Kompetenz aus, die ihnen trotz detaillierter Planung eine flexible Gestaltung ermöglicht. In allen Bereichen wird auch voneinander gelernt, im Poetry-Slam erfährt Leni beispielsweise, wie gut junge Menschen schreiben können, auch ohne klassische Schreibausbildung.

Ein nicht-traditioneller Lernort wird zum innovativen Lernort, wenn verknüpft mit diesem kulturellen Ort und seinem ursprünglichen Sinn ein Lernprozess ermöglicht wird. Das Atelier der Künstlerin ist der Lernort für die Teilnehmer/innen – „dort wo Kunst tatsächlich geschaffen wird“ (Malworkshop).

Zur Produktivität durch Kreativität (Kolland et al. 2019, S. 22) tritt ein wichtiger Effekt, nämlich das Knüpfen und Erhalten von sozialen Kontakten (beim Hybridworkshop ist es die Workshopleiterin selbst, die sich durch ihre nachhaltigen Angebote einen „riesen Freundeskreis“ aufbaut). Leni setzt sich im Poetry-Slam Workshop mit jungen Teilnehmenden auseinander und im Malworkshop werden Freundschaften über Generationengrenzen geknüpft. Im Theater teilen die Älteren miteinander das Bühnenerlebnis und wachsen bei den „Küchenproben“ zu einem Team zusammen.

Zusammenfassend zeigen die untersuchten Bildungsangebote, dass kulturelle Bildung zur Selbstreflexion und Persönlichkeitsentwicklung ermutigt. Eine Herausforderung anzunehmen und (dadurch) Anerkennung zu erfahren, ist Teil der kreativen Lernprozesse. Soziale Beziehungen werden geknüpft und gefestigt. Das Peer-to-Peer-Erleben und die intergenerationellen Begegnungen helfen, stereotype Bilder über das Altern oder die Generationen zu diskutieren und aufzulösen.

Kulturelle Bildung ist Teil kultureller Teilhabe und stärkt Personen, die sich in kreative Lernprozesse begeben, sich als Teil der Kultur bzw. der Gesellschaft zu sehen. Die Lernprozesse sind voll von Selbstkritik, Reflexion, Freude, Herausforderung (Mut und Aufregung), am Ende findet sich gestärkte Lebensfreude: „Es macht ja auch dann Spaß, wenn was gelingt“ (Theater).

8 DIDAKTISCHE TIPPS

Didaktischen Hinweise für die Entwicklung von kulturellen Lernangeboten für Personen in der nachberuflichen Phase:

1. Lernende haben einen eigenen Antrieb zu lernen, sie sind motiviert und wollen sich Herausforderungen stellen. Bringen Sie diese Erwartungen in den Workshop ein.
2. Lernende benötigen individuelle Hilfestellungen. Beobachten Sie Lernschritte und bringen Sie sich, wenn nötig, kurz ein, unterstützen Sie, bewerten Sie nicht.
3. Lernende zweifeln oft, bringen diverse (schlechte) Lernerfahrungen (aus der Schulzeit) mit. Diese Erfahrungen zu sichten und zu bearbeiten, ist ein wichtiger Schritt zur Handlungsspielraumerweiterung – um Neues auszuprobieren.
4. Lernende wollen üben und für den Alltag lernen. Der Alltag ist der wahre Lernort, die kulturellen Lernorte schaffen den Boden, um sich dem Alltag besser stellen zu können.
5. Lernende wollen Anerkennung und Wertschätzung erfahren – das stärkt die Lebensfreude, motiviert zu neuen Herausforderungen und hält Gruppen zusammen.
6. Lernende wollen Zukunftspläne schmieden. Eine Reflexion des Lernprozesses und der individuellen Erfahrungen bringt neue Themen und Interessen ans Licht und erzeugt somit neue Lernanlässe.
7. Lernende und Lehrende können ihr eigenes Netzwerk zum Lernen motivieren: die Familie, Freund/innen und Bekannte, Nachbar/innen etc.
8. Lernende lernen voneinander und übereinander und knüpfen neue soziale Netzwerke. Lernen ist ein sozialer Prozess, der auch gemeinsam und über Generationen hinweg stattfindet. Der Lernort hilft beim Knüpfen neuer Bekanntschaften und beim Reflektieren der Alters- und Generationenbilder und darüber hinaus.
9. Lernende und Lehrende brauchen Offenheit gegenüber dem Thema und der Gruppe. Dies kann durch Diskussionen und Zuhören geübt werden.

10. **Lernen im Alter muss Spaß machen!** Kulturelle Bildung bietet vielfältige kreative Ausdrucksmöglichkeiten.

9 LITERATUR

Amann, Anton (2018) Teilhabe im Alter: Theoretische Konzeptionen, praktische Gegebenheiten. Forschungsbericht.

Bundesplan für Seniorinnen und Senioren (2013) Medieninhaber und Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Wien • Redaktion: Abteilung V/6 Layout: BMASK4. unveränderte Auflage: September.

Brünner, Anita (2019) Pluralität der Lernorte: Lernortdiskussionen von 1970 bis heute. Im Blickpunkt Lernorte Älterer. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgabe 35-36.

Corsten, Michael/Krug, Melanie/Moritz, Christine (Hrsg.) (2010) Videographie praktizieren. Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden, VS Verlag.

Dinkelaker, Jörg/Herrle, Matthias (2009) Erziehungswissenschaftliche Videographie. Eine Einführung. Wiesbaden, VS Verlag.

Endter, Cordula/Kienitz, Sabine (Hrsg.) (2017) Alter(n) als soziale und kulturelle Praxis. Ordnungen, Beziehungen, Materialitäten. Bielefeld, Transcript Verlag.

Gallistl, Vera/Parisot, Viktoria (2021) Kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung im Alter – Wissen für die Praxis. Factsheet. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) (Hrsg.) Wien.

Glaser, Barney G./Strauss, Anselm (1967/1998) Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle.

Hampl, Stefan (2010) Videos interpretieren und darstellen. Die dokumentarische Methode. In: Corsten, Michael/Krug, Melanie/Moritz, Christine (Hrsg.) Videographie praktizieren. Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden, VS Verlag, S. 53-88.

Haring, Solveig (2017) Factsheet: Videographie: Grundlagen der sozialwissenschaftlichen Videographieforschung. Qualitative Videoerhebung und Analyse als Methode für die Evaluation und Darstellung der Bildungsarbeit mit älteren Menschen. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hrsg.) Wien.

Haring, Solveig (2015) Medienkompetenz von Frauen 60 plus. 14 Portraits. Forschungsprojekt für BMASK.

Haring, Solveig (2011) Neue Medien - "alte" Frauen. Medienkompetenz für ein Aufweichen von Klischees. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgabe 13.

Heath, Christian/Hindmarsh, Jon/Luff, Paul (2010) Video in Qualitative Research. Analysing Social Interaction in Everyday Life. London, Sage.

Kolland, Franz/Gallistl, Vera/Wanka, Anna/Parisot, Viktoria/Birke, Julia (2019) Bildung als Voraussetzung für sozio-kulturelle Teilhabe. BMASGK <http://www.sozialministerium.at/>

Kolland, Franz/Wanka, Anna/Heinrich, Marlene (2014) Good Practice in der SeniorInnenbildung. BMASK. <http://www.sozialministerium.at/>

Kolland, Franz/Ahmadi, Pegah (2010) Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand. Bielefeld, Bertelsmann.

Kolland, Franz (2007) Lernbedürfnisse und Lernarrangements von älteren Menschen, http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/5/9/0/CH0168/CMS1218026915594/kolland.lernbeduerfnisse_im_alter%5B1%5D.pdf

Mollenhauer, Klaus (1988) Ist ästhetische Bildung möglich? - In: Zeitschrift für Pädagogik 34 (1988) 4, S. 443-461.

Nuissl, Ekkehard (2009): Professionalisierung in der Altenbildung. In: Staudinger, Ursula/Heidemeier, Heike (Hrsg.) Altern, Bildung und lebenslanges Lernen. Reihe: Nova Acta Leopoldina Nr. 364, Band 100. Halle, Deutsche Akademie der Naturforschung Leopoldina e.V., S. 95-104.

Schramek, Renate/Kriecheldorf, Cornelia/Schmidt-Hertha, Bernhard/Steinford-Diedenhofen, Julia (Hrsg.) (2018) Alter(n) Lernen Bildung. Ein Handbuch. Stuttgart, Kohlhammer.

Simon, Gertrud/Benischke, Christine (2019) Studie Frauen (60+) in Österreich. Fakten, Fragen, Forschungslücken: Grundlagen zum Empowerment. Wien, BMASGK.

Stöckl, Claudia (Hrsg.) (2017) Ältere Menschen in der Wissensgesellschaft. Graz: Grazer Universitätsverlag – Leykam.

Theurer, Caroline/Löwenberger, Kristin/Berner, Nicole/Lipowsky, Frank (2020) Wer, wie, was? Wieso, weshalb, warum? Kulturelle Bildung im Jugendalter. In: Timm, Susanne/Costa, Jana/Kühn, Claudia/Scheunpflug, Annette (Hrsg.) Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen und empirische Befunde. Münster/New York: Waxmann, S. 25-44.

Timm, Susanne/Costa, Jana/Kühn, Claudia/Scheunpflug, Annette (Hrsg.) (2020) Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen und empirische Befunde. Münster/New York: Waxmann.

UN-Vollversammlung "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte", 217 (III) A (Paris, 1948), <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (Zugriff am 15.7.2021)

UNESCO (2020): Die UNESCO Konvention. Über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. <https://www.unesco.at/kultur/vielfalt-kultureller-ausdrucksformen/die-unesco-konvention/> [07.03.2020].

9.1 Links zu weiteren forschungsgeleiteten Lehrfilmen

Aktiv Altern. Empowerment durch Bildung. Wien: BMASGK 2019.

<https://youtu.be/lwkLpySsbs>

Lernen bis ins hohe Alter. Ein forschungsgeleiteter Lehrfilm zur Darstellung der Montessori-Geragogik in den USA und in Österreich. Wien: BMASK 2017.

<https://youtu.be/Ec7yHWQmMCA>

Intergenerationelles Lernen. Alt & Jung lernen gemeinsam. Voneinander, miteinander, übereinander. Beispiele aus der Praxis. Wien: BMASK 2016.

<https://youtu.be/1T722OOo6wc>

Medienkompetenz von Frauen 60plus

Forschungs-Lehrfilm. Wien: BMASK, 14 Portraits 2015.

<https://youtu.be/OcdGWHLWKg>

Lernen im Alter Lehrfilm. Wien: BMASK 2014.

<https://youtu.be/fIAmYpZ7JWY>



**Bundesministerium für
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)